

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
IM VERLAG HANS CARL NÜRNBERG

28. Jahrgang

November 1975

Heft 11

VORLAUFIGES PROGRAMM DES XV. DEUTSCHEN KUNSTHISTORIKER-
TAGES MÜNCHEN 13.—17. SEPTEMBER 1976

Montag, 13. 9.

9 Uhr

Eröffnung des Kongresses

Sektion I — ARCHITEKTUR DES 11.—13. JAHR-
HUNDERTS

Leitung: Walter Haas, München

Erläuterung: Unsere Kenntnis von Bauten des Hochmittelalters hat sich in den letzten Jahrzehnten durch Grabungsergebnisse sehr erweitert. Andererseits haben an den erhaltenen Bauten die Fragen nach der ursprünglichen Benutzung, nach Ausstattung und Raumfarbigkeit neues Gewicht erhalten, wobei die Ergebnisse der praktischen Arbeit der Denkmalpflege eine nicht unerhebliche Rolle spielten. Neues Interesse richtet sich auch auf den Bauvorgang und die Einbindung des einzelnen Bauwerks in seine Umgebung, etwa in den Organismus einer Stadt. Zu diesen Themen sollten in der Sektion weniger Ergebnisse von Einzelforschungen bekannt gemacht als vielmehr die Auswirkung dieser Resultate auf unser Vorstellungsbild von der Architektur des 11.—13. Jahrhunderts dargestellt werden.

Sektion II — ARCHITEKTUR DES CINQUECENTO

Leitung: Wolfgang Lotz, Rom

Erläuterung: Die formale und stilkritische Betrachtungsweise erweist sich für die Beurteilung der Architektur

der Renaissance als ergänzungsbedürftig. Die Referate der Sektion sollten daher auch die Fruchtbarkeit anderer methodischer Ansätze an charakteristischen Themen nachweisen (z. B. die Beziehung zur Antike; theologische Voraussetzungen gebauter Architektur; Verhältnis von Bauherr und Architekt; Bramantes Konzeption für Vatikan und St. Peter).

nachmittags

Sektion I — BILDKUNSTE 11.—13. JAHRHUNDERT

Leitung: Dietrich Kötzsche, Berlin

Erläuterung: Die Sektion umfaßt Skulptur, Wand- und Glasmalerei sowie Buchmalerei und alle Bereiche der Kleinkunst. Die Referate möchten sich vornehmlich auf die Kunst des deutschen Sprachraumes beziehen. Im Vordergrund sollen stilgeschichtliche Erörterungen stehen, wobei die Aufmerksamkeit vor allem auf die Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Kunstgattungen und -techniken bzw. Materialien zu richten wäre. Fragen nach der wechselnden stilbildenden bzw. stilüberliefernden Priorität der einen oder anderen Kunstgattung oder -technik oder auch nach retrospektiven Erscheinungen würden in diesem Zusammenhang besonderes Interesse gewinnen.

Sektion II — RAFFAELLO SANTI

Leitung: Matthias Winner, Berlin

Erläuterung: An Raffael könnte die kunsthistorische Problematik einer Künstlerbiographie deutlich werden. Versteht man sein Werk als „Künstlerkunst“ des Cinquecento, wird man seine schöpferische Persönlichkeit gleichzeitig als eine Wegkreuzung von Stileinflüssen mehrerer Kunstlandschaften (z.B. Toskana, Venedig) und Kunstepochen (z. B. Antike, Mittelalter) untersuchen müssen. Zersplittert man sein Werk nach Gattungen (etwa Malerei, Architektur oder Zeichnung; Fresko, Tafelbild etc), wird man auf die einigende Kraft dieses „Uomo universale“ immer wieder verwiesen. Ikonographische und baukologische Fragen müßten neu aus der historischen Zweckbestimmung seiner Arbeiten gestellt werden. Die Einflußnahme der Auftraggeber, die Arbeitsweise des Meisters und seiner Werkstatt sowie die Wirkungsgeschichte Raffaels bis über die Alpen — nicht zuletzt durch sein

neues Verhältnis zur Reproduktionsgraphik — sollten (nebst allen historischen Mißverständnissen) zur Thematik dieser Sektion gehören.

Abendvortrag Otto Demus: VENEZIANISCHE MOSAIKEN. NEUE FUNDE UND ERKENNTNISSE

Dienstag, 14. 9.
vormittags

Sektion I — KUNST AM HOFE KARL IV.

Leitung: Hermann Fillitz, Wien

Erläuterung: Der Hof Kaiser Karls IV. war ein in seiner Zeit einzigartiges Zentrum der Bildenden Künste aller Gebiete — von der Architektur bis zur Goldschmiedekunst. Anregungen aus Frankreich, Italien und, wie sich nun mehrfach zeigt, auch aus England führten zu neuen und sehr eigenartigen Lösungen, die einerseits spezifisch mit den herrscherlichen Vorstellungen Karls im Sinne des universalen Kaisertums zusammenhängen, andererseits Prag zu einem der wichtigsten Zentren der Kunst in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts machten. Mit Böhmen steht in dieser Epoche die ganze süddeutsche Kunst in einer Relation. Viele Fragen der Voraussetzungen, der Querverbindungen und der reinen Parallelen sind noch zu klären.

Sektion II — KUNST UND WISSENSCHAFT UM 1600

Leitung: Franz Adrian Dreier, Berlin

Detlef Heikamp, Berlin

Erläuterung: Es ist beabsichtigt, durch möglichst verschiedenartige Beiträge die Mannigfaltigkeit der Verflechtungen von Kunst und Wissenschaft im Zeitalter der Spätrenaissance sichtbar werden zu lassen. Neben Beiträgen zur Kunst und zum Kunsthandwerk sollen Fragen der Ikonographie der Gestirne, der Technik- und Instrumentengeschichte und der Geschichte der Medizin erörtert werden.

nachmittags

Sektion I — PROBLEME DER SPÄTGOTISCHEN PLASTIK IN DEUTSCHLAND

Leitung: Hans Peter Hilger, Bonn

Erläuterung: Neuere Forschung setzt Zusammenarbeit mit Restaurierungswerkstätten und Archiven voraus (vgl.

Nördlinger Hochaltar). Die vorgesehenen Referate sollten vornehmlich unter diesem Thema stehen, doch sind auch neue Ergebnisse zur Stilgeschichte und Inhaltsbestimmung erwünscht. Neben Süddeutschland steht Lübeck mit dem Werk Bernt Notkes. Niederländisch-niederrheinische Plastik gewinnt neue Akzente durch die Arbeit der Restaurierungswerkstätten in Brüssel und Bonn.

Sektion II — SAKRALARCHITEKTUR 17./18. JAHR-
HUNDERT IM DEUTSCHSPRACHIG
KATHOLISCHEN RAUM

Leitung: Werner Oechslin, Zürich

Erläuterung: Ziel der Sektion sollte es nicht sein, Ergebnisse der Einzelforschung zu präsentieren, sondern diese mit kritischer Einstellung gegenüber den angewandten Methoden grundsätzlich zu befragen. Klassifikationsmöglichkeiten, Rezeptionsbedingungen mit ihren regionalen und zeitlichen Brechungen sollten dabei im Vordergrund stehen. Eine genauere Themenstellung wird in der Vorbereitung erarbeitet werden.

Mittwoch, 15. 9.
vormittags

Sektion I — NEOKLASSIZISMUS UND AUFKLÄRUNG

Leitung: Johannes Langner, Freiburg

Erläuterung: Der Stoffbereich der Sektion umfaßt die europäische Kunst (alle Kunstgattungen) der Zeit 1750—1800. Im Mittelpunkt soll die Frage nach dem Verhältnis des Neoklassizismus zur Aufklärung stehen. Die Referate sollen an konkreten Beispielen die vorherrschende Auffassung überprüfen, die den Neoklassizismus als das ästhetische Äquivalent oder Instrument fortschrittlichen Gedankengutes versteht.

Sektion II — MASSENPRODUKT ODER EINZELSTÜCK?
ZUM KUNSTGEWERBE UND TECHNI-
SCHEN GERÄT ZWISCHEN LONDON
(WELTAUSSTELLUNG 1851) UND WEIMAR
(BAUHAUS)

Leitung: Tilmann Buddensieg, Berlin

Erläuterung: Bei dem vorherrschenden Interesse der letzten Jahre an der theoretischen Diskussion über das Verhältnis von Kunst und Industrie, über Typisierung, Mas-

senproduktion, historischem Rückgriff und Design, über Ausstellungen, Werkbund und Bauhaus trat die Frage nach dem entwerfenden und produzierenden Künstler und nach dem kunstgeschichtlichen Rang des Einzelstückes stark in den Hintergrund. Eine Vielzahl von Ausstellungs-, Sammlungs- und Werkkatalogen der letzten Jahre hat aber die alte Frage nach dem „Erstling“, der Neuschöpfung, dem folgenreichen Entwurf, der technischen Erfindung oder der überlegenen gedanklichen und formalen Gestaltung des kunstgewerblichen und technischen Gegenstandes wieder in den Vordergrund gerückt.

nachmittags

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES DEUTSCHEN
KUNSTHISTORIKERVERBANDES: Fortsetzung der
Satzungsänderung

Abendvortrag

August Gebeßler: ZUR REPRODUZIERBARKEIT
HISTORISCHER DENKMALER

Donnerstag, 16. 9.

beide Sektionen

ganztägig

Sektion I — DENKMAL GROSSTADT: MÜNCHEN

Leitung: August Gebeßler, München

Erläuterung: München gibt als Denkmalort ebenso wie durch die Anschaulichkeit der Objekte am Tagungsort die Möglichkeit, das gegenwärtig vielschichtige denkmalpflegerische Problemspektrum insgesamt und im einzelnen praxisbezogen anzusprechen. Die Einzelreferate — etwa zum Ensemblebegriff, zur Einzelrestaurierung, zur Neubaufrage, zu Stadtkernerhaltung und Entwicklungsplan usw. — sollen letztlich beitragen zur kritischen Definition des aktuellen Denkmalbegriffes.

Sektion II — KURFÜRST MAXIMILIAN II. VON BAYERN
UND DIE KUNST

Leitung: Hermann Bauer, München

Die Sektion findet in Schleißheim in Verbindung mit der Max-Emanuel-Ausstellung statt.

Erläuterung: 1976 wird aus Anlaß des 250. Todestages des bayerischen Kurfürsten Maximilian II. Emanuel in Bayern eine Ausstellung eröffnet, die dessen Bedeutung in den Bereichen von Politik, Kultur und Kunst darstellen soll. Der Kunsthistorikertag bietet Gelegenheit, in einer eige-

nen Sektion den kunsthistorischen Stand der Forschung vor einer von Max Emanuel geprägten Epoche in Referaten aufzuzeigen. Es geht um bayerische Kunstgeschichte und ebenso um überregionale Beziehungen, so daß auch Referate erwünscht sind, die eben die internationale Bedeutung der Kunst unter Max Emanuel behandeln, etwa die französischen, niederländischen oder italienischen Einflüsse auf den bayerischen Barock.

Freitag, 17. 9.
vormittags

Sektion I — DIE BAUKUNST DER 2. HALFTE DES
19. JAHRHUNDERTS

Leitung: Renate Wagner-Rieger, Wien

Erläuterung: Wo liegt ihre Eigenständigkeit? Die Zeit verstand sie als Monumentalkunst und steigerte den Außenbau zum Denkmal. Höhepunkte neuer Raumschöpfungen liegen im Kommunikationssystem (Treppenhäuser etc.). Die Pariser École des Beaux-Arts und École Polytechnique waren im Stilpluralismus wichtige Gegenspieler mit weiter Ausstrahlung. Daneben behauptet sich die stilbildende Kraft der Einzelpersonlichkeit, wie Gottfried Semper als bauender Architekt.

Sektion II — DIE KUNST DES 20. JAHRHUNDERTS
IM SPIEGEL DER KRITIK

Leitung: H. L. C. Jaffé, Amsterdam

Erläuterung: Im 20. Jahrhundert ist, durch die Abweisung der sinnlichen Wahrnehmung als Grundlage der bildenden Kunst, die Kluft zwischen Künstler und Gesellschaft tiefer geworden. Die Kritik hat sich bemüht, einerseits den neuen Strömungen kämpferisch den Weg zu bereiten, andererseits sie im Namen überkommener Werte einzudämmen. Die Aufgabe der Kritik ist erweitert: zu der Wertung von Werk und Persönlichkeit hat sich die Stellungnahme zu den Zielen der neuen Kunst gesellt. Dieser Beitrag der Kritik — von der engagierten Analyse Apollinaires bis zur gesellschaftskritischen Auseinandersetzung mit Pop-Art u. ä. — soll hier zur Diskussion gestellt werden.

nachmittags

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES DEUTSCHEN
KUNSTHISTORIKERVERBANDES: Neuwahl des Vorstandes

Samstag, 18. 9. Eventuell Exkursion

Für die Halbtagssektionen sind maximal 6, für die ganztägigen Sektionen entsprechend 12 Referate vorgesehen. Ihre Länge soll 20 Minuten nicht überschreiten. Die von den Sektionsleitern gegebenen Erläuterungen sind als Anregung gemeint, sollen jedoch nicht das Spektrum der möglichen Beiträge und Gesichtspunkte einengen.

Anmeldungen für Referate mit kurzem Resumé sind bis spätestens 1. 2. 1976 über den Verband Deutscher Kunsthistoriker, c/o Zentralinstitut für Kunstgeschichte, 8 München 2, Meiserstraße 10, einzureichen.

DER BAMBERGER DOM UND SEINE PLASTISCHE AUSSTATTUNG BIS ZUR MITTE DES 13. JAHRHUNDERTS

Bericht über das Kolloquium in Bamberg vom 8. und 9. April 1975
(*Mit 5 Abbildungen*)

Anlaß zu der vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte veranstalteten Tagung boten die nunmehr abgeschlossenen Grabungen und Restaurierungsarbeiten im Bamberger Dom sowie die Dissertation von Dethard v. Winterfeld zur Baugeschichte, deren Resultate vor Ort diskutiert werden sollten.

Der erste Tag war der Architektur des Domes gewidmet. Außer der „Dombegehung“ standen 6 Referate auf dem Programm — eine (wie oft bei ähnlichen Anlässen) kaum zu verkraftende Informationsfülle, die besonders straffe Organisation verlangte. Zunächst stellte Renate Neumüllers-Klauser im Rückgriff auf die 1934 von Alexander v. Reitzenstein vorgelegte Dokumentation (Mü. Jb. f. bild. Kst. NF XI, 1934, 113—152) die Quellen zur Baugeschichte des Ekbert-Doms noch einmal zusammen und versuchte vor allem, Anhaltspunkte für den noch immer unsicheren Beginn der Bauarbeiten im 13. Jahrhundert zu gewinnen.

Die Baunachrichten zum Ekbert-Dom sind äußerst spärlich. Bis zum Jahre 1225 sagen sie nichts aus, was unmittelbar und eindeutig auf diesen Neubau zu beziehen wäre. Offenbar nahm das liturgische Leben im Dom auch nach dem Brand von 1185 ungestört seinen Fortgang: 1217 erfolgte eine Schenkung auf dem Georgsaltar, 1219 wurde „in choro maioris ecclesie“ eine Synode gehalten. Für 1225 ist eine größere Geldbewilligung durch Kaiser Friedrich II. „ad opus et utilitatem ecclesie“ überliefert. 1229 weihte Ekbert im Südarml des Querhauses einen Marienaltar; für 1231 ist die Benutzbarkeit des Westchors bezeugt. 1232 wird der erneuerte und wohl bald fertige Dom in einer Ablaßurkunde durch den Papst erwähnt, 1237 wird der Dom in Abwesenheit des Bischofs geweiht.

Da sich die überlieferten Quellen aus der Zeit vor 1225 sowohl auf den — nach dem Brand von 1185 wiederhergestellten und benutzbar gemachten — Heinrichsdom als auch auf die im Bau befindliche neue Bischofs-